

A woman with short brown hair, wearing a grey tank top, is crouching in a lush garden. She is smiling and looking towards the camera. The garden is filled with various plants, including yellow flowers and blue flowers. In the background, there are wooden stakes and a yellow netting structure. The sky is blue with some clouds.

SIGRID DRAGE

Wie du dein eigenes Saatgut gewinnst – und so ein kleines Stück Welt rettest

alte Sorten erhalten, Pflanzenvielfalt feiern,
unabhängig sein

SIGRID DRAGE

Wie du dein eigenes Saatgut gewinnst - und so ein kleines Stück Welt rettetest

alte Sorten erhalten, Pflanzenvielfalt feiern,
unabhängig sein



Startschuss – lass uns das
Saatgutuniversum entdecken: Was dich in
diesem Buch erwartet

Nachhaltiger geht's nicht: Warum du selbst Pflanzen
vermehrten solltest – und was das mit Permakultur zu
tun hat

Ein Riesenkosmos neues altes Wissen: Entdecken
wir die Samengärtnerei wieder

Alles ist eins: Von Lebensgemeinschaften,
Netzwerken und Permakultur

Und alle ziehen an einem Strang:
Pflanzenvermehrung als Gemeinschaftsprojekt

Am Anfang war das Experiment – ein Blick in die
Kulturgeschichte der Samengärtnerei

Bye-bye Hybridsamen – hallo Gemüsevielfalt: Holen wir uns
die Unabhängigkeit zurück!

Permakulturgärten sind fruchtbar: Hier sprießen
nicht nur Pflanzen, sondern jede Menge gute Ideen!

Permakultur – alles, was wir wollen, ist mehr, mehr, mehr
...

Miniklein, aber oho! – Freies Saatgut als Schlüssel zu einer guten Zukunft

Raus aus der Abhängigkeitsfalle: Bestimmen wir selbst
über unsere Nahrung

Hybrid versus samenfest: Klingt nach Superkräftemessen?

Hybridsorten: eine Einschränkung der Menschenrechte! –
Bringen wir die Vielfalt zurück auf die Felder

Die bessere Alternative zum Hybridsaatgut: Ökologische
Pflanzenzüchtung

Ökologisch? Na logisch! Samen und die Agrarökologie

Begnadete Anpassungskünstler: Wie du mit Saatgut dem
Klimawandel trotzen kannst

Happy Selbstversorgung: Die Vorteile der eigenen Saatgutgewinnung und Stecklingsvermehrung

Erlebe dein blühendes Wunder: Vielfalt säen, unabhängiger
werden, Menschen und Pflanzen kennenlernen

Lass uns loslegen: Saatgut und Tauschfeste feiern,
Inspiration abholen

Background und Basics für Saatgutgewinnerinnen
und Stecklingsflüsterer: Wie sich Pflanzen
vermehrten

Wer war zuerst da: Same oder Pflanze oder überhaupt das große Ganze? – Eine kurze Geschichte großer Samentaten!

Ganz schön verzweigt – das Beziehungsgeflecht der Samen

Apropos Lebenszyklus: So geht es weiter mit den Samen – die richtigen Keimbedingungen

Plant Love: Wie vermehren sich Pflanzen?

Liebesgeschichten und Vermehrungssachen: Von generativer und vegetativer Fortpflanzung

Suche Partner – oder auch nicht: Bestäubung, Fremd- und Selbstbefruchtung

Wer mit wem? – So vermeidest du Verkreuzungen

Your Starter Kit: Saatgutheldin werden im Handumdrehen

Dein eigenes Saatgut: Der Weg von der Pflanze zum Samenkorn oder Steckling

Wir säen, was wir ernten wollen: Plane deine Pflanzenvermehrung, einmal quer durchs Gartenjahr

Kleine Pflänzchen ganz groß: Jungpflanzenanzucht

Permakultur-Action fürs Gemüsebeet: So kümmerst du dich am besten um angehende Samenträger

Wenn die Blütezeit vorbei ist: Saatgutgewinnung

Schichten, stapeln, tauschen und sich auskennen: So behältst du den Überblick über deine Samensammlung

Keimprobe gefällig? – So stellst du die Haltbarkeit von Saatgut fest

Klonen für den Hausgebrauch: So vermehrst du Pflanzen vegetativ

Bis auf den letzten Stängel: Was du alles mit Pflanzensamenresten anstellen kannst

It's all about: die Gesamtheit im Garten – und deine Lieblingspflanzen zum Vermehren

We are family: Von Pflanzenfamilien und was sie uns erzählen

Ran an die bunten Helden: Pflanzenporträts für Selbstvermehrerinnen und Saatgutsammler

Gänsefußgewächse/Fuchsschwanzgewächse

Mangold

Gemüsemelde

Baumspinat

Amarant

Nachtschattengewächse

Tomate

Paprika, Pfefferoni und Chili

Aubergine/Melanzani

Kartoffel

Schmetterlingsblütler

Stangenbohne

Buschbohne

Feuerbohne

Ackerbohne

Schabzigerklee

Echter Steinklee und Weißer Steinklee

Kürbisgewächse

Kürbis und Zucchini

Gurke

Schwammkürbis/Luffakürbis

Scheibengurke

Korbblütler

Gartensalat

Zichoriensalat

Artischocke

Ringelblume, Cosmea und Kornblume

Färberkamille

Wermut, Estragon, Colakraut, Currykraut, Heiligenkraut
und Olivenkraut

Doldenblütler

Pastinake

Karotte/Möhre

Petersilie

Koriander

Fenchel

Zwiebelgewächse

Schnittlauch

Winterheckezwiebel

Kreuzblütler

Wilde Rauke/Wilder Rucola

Asiasalate

Grünkohl, Sprossenkohl und Brokkoli als Keimsaat

Meerrettich

Lippenblütler

Mediterrane Kräuterstecklinge: Rosmarin, Salbei, Lavendel und Ysop

Von Ausläufern und Ablegern: Minze, Zitronenmelisse, Thymian, Bergbohnenkraut und Oregano

Basilikum

Rosengewächse

Himbeere

Gartenerdbeere

Süßgräser

Roggen

Dinkel

Mais

Da ist was im Busch: (Wild-)Sträucher und Bäume vermehren

Johannisbeere

Blumen bringen's einfach: Noch mehr bunte Blüten vermehren

Borretsch und Buchweizen

Kapuzinerkresse

Stockrose

Nachtkerze, Königskerze und Natternkopf

Johanniskraut und Vexiernelke

Saatgut im Porträt: Alle Samen auf einen Blick

Saatgut statt Brotkrumen – ein Wegweiser durchs
Buch: Der Anhang

Pflanzvermehrungslatein? Ganz unkompliziert! –
Dein Glossar

Auf der Suche nach mehr: Weiterführende Literatur
und Quellen

Woher bekomme ich was? – Bezugsquellen und
Empfehlungen für den perfekten Start ins
Saatgutheldinnendasein



Vom Winde verweht: Ab jetzt überlässt du nichts mehr dem Zufall, sondern nimmst den Samen (oder Steckling) selbst in die Hand.



Diese Jungpflänzchen warten schon sehnsüchtig darauf, endlich ins Beet umzuziehen – damit sie erblühen und dir wieder ihre Samen schenken können.



Nachhaltiger geht's nicht: Warum du selbst Pflanzen vermehren solltest – und was das mit Permakultur zu tun hat

Du arbeitest gern in deinem Garten und versuchst, dein Fleckchen Erde möglichst naturnah und nachhaltig zu gestalten? Du magst es, zwischen den Beeten zu stehen, den Pflanzen beim Wachsen zuzusehen und deine Ernte anschließend schnurstracks zu verputzen oder haltbar zu machen? Vielleicht hast du nur wenig Platz – ein paar Töpfe, aus denen es wuchert –, möchtest aber alles über den Anbau vom Samen bis zur knackigen Frucht wissen? Dann tauche mit mir in die Welt der Saatgutgewinnung ein und baue ab sofort deine eigenen Lieblingspflanzen an.



Bereit? Und los geht's!

Was aber hat Permakultur damit zu tun? Keine Angst, auch wenn du über keinen Permakulturgarten verfügst oder noch nie von den Prinzipien der Permakultur gehört hast, bist du hier genau richtig. Denn einerseits werde ich auf den folgenden Seiten noch etwas mehr zu den Zusammenhängen erzählen und andererseits geht es bei der Pflanzenvermehrung wie bei der Permakultur darum, in Kreisläufen zu denken. Der Natur freien Lauf zu lassen und sie gleichzeitig dabei zu unterstützen. Und es geht auch ein bisschen darum, der industriellen Massenproduktion die Zunge zu zeigen. In unseren Gärten möchten wir dauerhafte Lebensräume für Pflanze, Tier und Mensch schaffen und erhalten. Aber die natürlichen Kreisläufe werden durchbrochen, wenn wir jedes Jahr aufs Neue Samen und Pflanzen kaufen müssen. Fast alle handelsüblichen Gemüsesamen sind Hybridsamen und somit darauf ausgelegt, dass sie gar nicht weitervermehrt werden können. (Woran das liegt, erfährst du ab Seite 31.)

Das widerspricht nicht nur dem Nachhaltigkeitsgedanken, sondern ist auch noch ganz schön mühsam.

Auf diese unsinnige Abhängigkeit hast du keine Lust mehr? Dann leg los und werde zur Samengewinnerin und zum Stecklingsflüsterer. Zu verlieren gibt's nichts – und die Welt gewinnt dadurch ein Stück Freiheit zurück. Wenn du deine Pflanzen selbst vermehrst, tust du dir und der Umwelt einen großen Gefallen. Die Lücke im Kreislauf wird geschlossen, Ressourcen werden geschont und wertvolle Raritätensorten werden erhalten. Mit der Zeit lernst du, deine samenfesten Lieblingsorten jedes Jahr selbst zu ziehen. Gerade sie können uns in herausfordernden Zeiten mit Klimawandel und Verteilungsungerechtigkeit ein gutes Stück weiterhelfen. Und natürlich kannst du dich über deine eigenen knallbunten, ganz und gar selbst aufgezogenen und vermehrten, einzigartig schmeckenden Pflänzchen freuen und vielfältige Ernten genießen.



Ich bin leidenschaftliche Permakulturistin

Ich lebe in einer bunten Wohngemeinschaft mit großem Permakulturgarten in der Nähe von Wien und betreibe den SONNENTOR Frei-Hof im Waldviertel, rein permakulturell bewirtschaftet, versteht sich. Man sieht schon, ich bin durch und durch von diesem Konzept überzeugt. Vieles rund um die Permakultur habe ich bei der PIA gelernt, der Permakultur-Akademie im Alpenraum, für die ich auch als Referentin und Mitdenkerin tätig bin. Wo die Leidenschaft für die Natur, das Gestalten mit der Natur und das Pflanzenvermehrten begonnen hat, weiß ich nicht so genau. Es muss sich aber irgendwann zwischen den Spielen in Wald und Garten in der Steiermark,

meinem Ökologiestudium in Wien und so manchen langen Spaziergängen in verschiedenen Weltgegenden zugetragen haben. Als Summe aller Dinge und Begegnungen.

Dass ich jetzt genau hier bin, als Permakulturistin im Waldviertel und in Wien-Umgebung, halte ich für reinen Zufall. Eben genauso, wie sich Pflanzensamen zufällig verbreiten: mit Wind, Wasser oder auf einer Schuhsohle. Wenn sie fruchtbaren Boden, Wasser und Licht zum Keimen finden, kann's losgehen. Einfach so.

Das Thema Samengärtnerei ist mir im Garten begegnet (beim selbst ausgesäten Salat mitten auf dem Weg), hat mich in die Küche begleitet (zum Kürbisseaushöhlen, Samenernten und Resteverkochen) und mich danach zum Saatgutlehrgang der „Arche Noah“ geführt, bei dem ich viel Praktisches erlernen konnte. Die eigene Pflanzenvermehrung ist ein unglaublich spannendes Thema, vereint aus altem Wissen und neuen Erkenntnissen und vor allem eigenen Erfahrungen, die ich in dieses Buch einbringen möchte. Man muss nicht wissenschaftlich geschult sein, man muss nicht schon jahrelang gegärtnert haben und sich sozusagen auf dem Olymp des Gemüseanbaus befinden. Jeder startet einmal; Hauptsache, du hast Spaß am Ausprobieren!



Wenn du erst mal in diesen Kosmos reingepurzelt bist, wirst du mit einem Haufen Gemüse, Obst, Blumen, Kräutern – und natürlich ihren Samen und Stecklingen – zurückkommen.



Neben all den Dingen, die ich dir über die Samenernte erzählen werde, spreche ich auch immer wieder von der Permakultur. Denn ich liebe die Prinzipien der Permakultur – und vielleicht kommst auch du bald nicht mehr von ihnen los?

Ein Riesenkosmos neues altes Wissen: Entdecken wir die Samengärtnerei wieder

Die Zeiten, als Samengärtnerei noch zu unseren wichtigsten Skills gehörte, sind lange her, denn da ist so einiges in Vergessenheit geraten. Dieses Buch soll dir deshalb den Einstieg erleichtern, Trittsteine bieten und Lust zum Ausprobieren machen. Und fürs Erste die Perfektionismusansprüche etwas tiefer hängen!

„Dabei sein ist alles“ - und darum geht's hier wirklich! Denn es ist endlich Zeit, die Saatgutvermehrung zurück in die Hausgärten zu holen. Zeit, um Stück für Stück wieder zum Insider im eigenen Garten zu werden und dabei auch noch wertvolle alte Gemüse-, Kräuter- und Obstsorten zu erhalten. Ob im kleinen Balkongarten in der Stadt oder im riesigen Selbstversorgergarten für die ganze Familie - selbst Pflanzen vermehren geht überall. Entdecke die Kulturpflanzenvielfalt, die es zu genießen und für ein gutes Leben für alle zu erhalten gilt, und tauche in den Wissenskosmos der Sortenerhaltung ein.

Alles ist eins: Von Lebensgemeinschaften, Netzwerken und Permakultur

„Was ist eigentlich Permakultur?“

Diese Frage wird mir häufig von Besuchern unseres Gartens gestellt. An seinem Beispiel erkläre ich es ihnen so:

- Wir gestalten dieses Grundstück möglichst naturnah und mit vielfältigen Arten. - „Die Wiese wird selten gemäht, immer blüht etwas und unser Gemüse wächst in Mischkultur.“
- Es wird auf ressourcenschonende Weise bewirtschaftet. - „Wir nutzen alles, was da ist, und kaufen kaum zu; z. B. Grasschnitt als Dünger, eigenes Saatgut und getauschte Pflanzentöpfe.“
- Wir ernten eine große Vielfalt und Menge, von der wir super das ganze Jahr hindurch leben können. Und nicht nur wir, denn hier gibt es ja auch Enten, Hühner, Bienen, Hummeln, Regenwürmer, Distelfinken usw.
- Und wir beobachten, analysieren und planen ausgiebig, bevor wir etwas umsetzen. Unsere Lehrmeisterin dabei ist die Natur, genauso wie traditionelles Wissen und Erkenntnisse aus der Wissenschaft und Technik.





Tierische Mitarbeiter sind einfach genial. Und im Permakulturgarten sowieso immer mit am Start!

Die Backstage-Info zur obigen Antwort ist folgende: Das Wichtigste ist, gute Beziehungen spielen zu lassen. Denn wer sich mit Permakultur auseinandersetzt, spürt bald, dass sich dabei alles um eines dreht: das vielfältige, beziehungsintensive Zusammenleben von Menschen, Tieren, Pflanzen, Pilzen und Mikroorganismen an einem Ort.

In der Ökologie spricht man in diesem Zusammenhang von Lebensgemeinschaften oder Biozönosen (vom altgriechischen „bios“, also „Leben“, und „koinos“, das sich mit „gemeinsam“ übersetzen lässt). Sie sind der Knackpunkt, wenn es um unser Zusammenleben geht. Egal, ob es sich in einzelnen Häusern, Siedlungen, Gärten oder ganzen Kulturlandschaften und Ökosystemen abspielt.

Die Lebensgemeinschaften spielen neben dem Biotop, dem Lebensraum, die wichtigste Rolle in jedem Ökosystem. Und dabei sind ganz bewusst Gemeinschaften aus Lebewesen unterschiedlicher Arten gemeint. Das kann beispielsweise eine Gemeinschaft verschiedenster Lebewesen auf einer Wiese oder in einem Wald sein. Es kann sich auch auf das Zusammenspiel der Mikroorganismen auf unserer Haut oder in unserem Körper beziehen.

In diesem Buch wird unter Lebensgemeinschaft vor allem ein Zusammenleben und Gut-füreinander-Sorgen verstanden. Eine Wohn- und Lebensgemeinschaft aus Familie, Freundeskreis, Haus- und Nutztieren, vielen Pflanzen sowie den vielfältigen kleinen und großen Lebewesen im Haus, Garten und Siedlungsraum.

Wie kannst du dir die Beziehungen darin also vorstellen? Sie sind wie in Netzen verwoben, in denen es um so wesentliche Dinge wie Nahrung, Schutz, Fortpflanzung, Gesundheit, Ressourcennutzung, Fortbewegung und

Informationsaustausch geht. Alles steht auf die eine oder andere Weise miteinander in Verbindung.

Eines sollten wir uns aber immer vor Augen führen: Durch unser Handeln greifen wir in dieses Beziehungsnetz ein. Und manches kann auch schwerwiegende Folgen für das Fortbestehen von Arten, Lebensgemeinschaften oder Lebensräumen haben. Aus diesem Grund wurde vonseiten der Ethik das „Prinzip der Verantwortung“ (Hans Jonas, 1979) formuliert, das auch „ökologischer Imperativ“ genannt wird:

Handle so, dass die Auswirkungen dieses Handelns
verträglich sind mit dem Fortbestand des menschlichen
Lebens auf Erden.



Auf Augenhöhe mit den Hühnern ...



Bei uns dürfen auch die Blumen blühen und abblühen – und Futter für die Bienchen und andere Insekten zur Verfügung stellen. Denn nur so schließt sich der Kreis.

Das klingt zunächst ganz logisch: Wir wollen nachhaltig leben und zukünftigen Generationen unsere Erde und Umwelt in einem möglichst guten Zustand hinterlassen. Aber wenn wir ehrlich sind, ist das einfacher gesagt als getan. Unsere Gesellschaft und Wirtschaftssysteme sind auf Konsum, Leistung und Wachstum ausgerichtet. Dabei wird unsere Umwelt oft genug auf der Strecke gelassen. Dennoch wissen wir heute ganz genau, welche unserer Verhaltensweisen für das Überleben auf unserem Planeten besonders schädlich sind. Von internationalen Institutionen wie dem International Panel on Climate Change (IPCC) gibt es klare Vorschläge für zukunftsfähige Handlungsweisen, die wir Menschengemeinschaften und Staaten ganz einfach befolgen sollten.

Und: Es gibt viele Hoffnungsschimmer, die jeder Einzelne entfachen kann: Du, genauso wie ich, genauso wie alle, die wir kennen. Starten wir gemeinsam im Kleinen, holen wir andere mit ins Boot und lassen wir niemanden zurück. Zukunftsfähiges Handeln braucht nämlich eine kollektive Enkeltauglichkeit, die alle Enkel weltweit

einschließt, nicht nur die eigenen. Sorgen wir dafür, dass es alle, die nach uns kommen, auf dieser Erde gut haben werden.

Oft wirkt das alles ein wenig ausweglos - denn nicht allein die einzelnen Menschen stehen in der Verantwortung, vor allem die großen Player und die politisch Agierenden müssten nachhaltig Änderungen vorantreiben, um etwas zu bewirken. Trotzdem haben wir auch im Kleinen die Chance, etwas beizutragen.

Und hier kommen wir zur Permakultur: Sie beschäftigt sich intensiv damit, welche Verantwortung wir für unseren Planeten und alle ihn bewohnenden Lebewesen haben und worauf wir unser Handeln ausrichten sollen. Die zugrunde liegende Ethik wurde bereits in den 1970er-Jahren von Bill Mollison und David Holmgren formuliert. Ihre Grundsätze lauten:

Care for the earth: Sorge dafür, dass alle Lebewesen und die Gesundheit unseres lebenden Systems Erde erhalten bleiben.

Care for the people: Sorge dafür, dass alle Menschen eine Lebensgrundlage haben.

Fair share: Teile Überschüsse an Zeit, Geld, Energie und anderen Ressourcen gerecht mit anderen.



Zu zweit ist das Mulchen im Permakulturgarten gleich viel lustiger – und die Tomaten freut's.



Bei uns landet alles in einem Topf. Und am liebsten essen wir gemeinsam, denn zusammen macht's einfach mehr Spaß.

Und alle ziehen an einem Strang: Pflanzenvermehrung als Gemeinschaftsprojekt

Was das alles mit der Pflanzenvermehrung zu tun hat? Ganz genau: Sie ist ein wesentlicher Prozess inmitten dieser lebendigen Netzwerke und Beziehungen. Gerade die Pflanzen stehen im Zentrum aller Nahrungsnetze. Im Gegensatz zu den meisten anderen Lebewesen können sie nämlich mithilfe von Sonnenlicht lebendige Biomasse aufbauen. Und sind somit die Grundlage für die Ernährung des Großteils aller anderen Lebewesen.

Es ist also kein Zufall, dass die Pflanzenvermehrung über Samen und vegetative Pflanzenteile wie Stecklinge, Knollen und Ausläufer eine alte Kulturtechnik ist, die Menschen schon früh erlernt und weiterentwickelt haben. So konnten und können sie wertvolle Pflanzen nahe ihren Behausungen anbauen und vermehren. Und diese Kulturtechnik war immer schon eine, die Menschen zusammenführte: zum Austausch von Sorten und dem dazugehörigen Wissen und zum freien Saatguttausch. Damit die genetische Vielfalt, Gesundheit und Anpassungsfähigkeit der Kulturpflanzen erhalten bleibt und die Ernährungssouveränität der Menschen gewährleistet wird.

Du siehst also, worauf das Ganze hinausläuft: Pflanzenvermehrung und Permakultur gehören zusammen wie Topf und Deckel, wie Feuer und Flamme, wie Luft und Liebe. Sie beide haben das Ziel, die natürlichen Kreisläufe fortzusetzen. Beide lieben es, nach dem eigenen Kopf – mitten in der Natur – zu wachsen, und haben keine Lust auf Gentechnik und Hybridsorten. Gemeinsam schlagen sie der Saatgutindustrie ein Schnippchen, indem sie laut für sich einstehen und protestieren: Vielfalt statt Monopolisierung! Essen für alle! Teilen statt verkaufen!

Immer mehr Menschen entdecken ihre Liebe zum Samengärtnern und zur Pflanzenvermehrung neu. Und das ist enorm wichtig. Denn samenfestes Saatgut ist durch die industrielle Produktion in Gefahr. Mach auch du mit – und nimm die Pflanzenvermehrung selbst in die Hand. Lerne, wie du Saatgut ernten und eigene Lieblingsorten ziehen kannst. Und gib der Natur so ein kleines Stückchen Vielfalt zurück. Abgesehen davon, dass eigentlich niemand patentiertes, gentechnisch verändertes Hybridsaatgut haben will, wächst Schritt für Schritt das Bewusstsein für samenfeste Nicht-Hybridsorten. Und die sind in unzähligen Varietäten vorhanden, laden zum eigenen Weitervermehren ein und tragen weit abseits von Großkonzernen und Profitgier wesentlich zu einer besseren Welt für alle bei.



**Samen, Pflanze und Permakultur-WG:
Wie für uns alles begann**

Gleich vorweg: Unser Frei-Hof ist kein spezialisierter Vermehrungsbetrieb und auch ich bin keine professionelle Saatgutzüchterin. Vielmehr verstehen wir uns als Vielfaltsbetrieb, auf dem wir biologisch und nach Permakulturprinzipien wirtschaften. Und hier gehört die Samengärtnerei ganz einfach dazu.

Das war für mich schon von Anfang an selbstverständlich, als Andreas Voglgruber und ich begannen, unseren ersten Garten in Flodo (= Wien-Floridsdorf) zu gestalten und zu bewirtschaften. Das Ernten, Sichten, Aufbewahren, Tauschen und Wiederaussäen von Samen war also schon immer fester Bestandteil unseres Gartenjahres. Begonnen haben wir mit einer kleinen Grundausstattung: einem Schächtelchen voll mit Samen von Gemüsekulturen, Kräutern und Blumen, die wir aussäten und betreuten. Im Herbst dieser ersten gemeinsamen Gartensaison 2009 konnten wir schon ein Vielfaches davon auf unserem Gartengrundstück ernten ... und nicht nur von Pflanzenarten, die wir selbst ausgesät hatten, sondern vor allem auch von bereits auf dem Grundstück vorhandenen Wildpflanzen, Zierpflanzen und von solchen, die wir bei allerlei Spaziergängen in der Umgebung entdeckt hatten. Saatgut in Hülle und Fülle war neben dem vielen Obst, den Kräutern und dem Gemüse, das wir bis weit in den Winter hinein genossen, das schönste Geschenk des Gartens. Und schon im kommenden Frühjahr konnten wir aus einer immensen Vielfalt an Pflanzenarten für den Anbau wählen. Gleichzeitig lernten wir auch ökologische Saatgutvermehrter in unserer Umgebung kennen. Das waren zum Teil private, aber auch einige professionelle ökologische Samengärtnereien. So haben wir begonnen, Sorten zu kaufen, zu tauschen, zu testen und für den Eigenbedarf selbst weiterzuvermehrten. Seither läuft die Arbeit mit dem Saatgut für uns als logische, harmonische, spannende Aufgabe im Jahreskreislauf des Hofes mit. Saatgutkäufe aus dem Supermarkt oder gar Hybridsaatgut waren für uns von Anfang an nie eine Option. Die Vielfalt lag bereits vor der Haustür, wir mussten nur danach greifen.

Erst nach und nach haben wir erlebt und verstanden, wie hemmend die Praktiken der Saatgutindustrie und die Hybridsorten für das Lernen und die Entwicklung sowohl jener Menschen sind, die gärtnern, als auch jener, die Pflanzen konsumieren. Und wie dabei die Pflanzenvielfalt und die genetischen Ressourcen für die Zukunft des Lebens Schritt für Schritt zerstört werden. Freies, samenechtes Saatgut und einfaches Vermehrungswissen zurück in die Hausgärten und den Alltag zu holen, ist deshalb eine der wichtigsten Botschaften, die wir vermitteln wollen.